**Zeitschrift:** Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch
**Herausgeber:** Schweizerischer Hebammenverband
**Band:** 116 (2018)
**Heft:** 5

**Artikel:** Die bewegte Matratze
**Autor:** Peters, Anna
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-949503

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Die bewegte Matratze

Geburt ist Bewegung. Aber allzu oft sind Gebärende doch nicht so mobil, sei es aus Erschöpfung oder wegen einer Periduralanästhesie. Damit auch sie die Vorteile der Bewegung nutzen können, hat eine Hebamme mit klaren Fragestellungen, Mut und tatkräftigen Mitstreitern eine überzeugende Idee entwickelt.

Anna Peters

In der Ausbildung zur Hebamme lernen wir, wie wichtig es ist, dass sich die Frau korrekt positioniert und bewegt, um die Geburtsmechanik zu fördern. Man bringt uns diverse manuelle Mobilisierungstechniken bei, u. a. mit dem traditionellen mexikanischen Rebozo-Tuch. Zweifellos ist das sinnvoll, wie verschiedene wissenschaftliche Studien zeigen. Eine Cochrane-Metaanalyse aus dem Jahr 2013 von Lawrence et al. untersuchte 25 Studien mit 5218 Frauen zur aufrechten und bewegten Geburt in der Eröffnungsphase. Die durchschnittlichen Werte liegen bei

– 29 % weniger ungeplanten Kaiserschnitten
– 1 Stunden 22 Minuten kürzeren Geburten
– 19 % weniger Periduralanästhesien (PDA).

Nach anderthalb Jahren Theorie durfte ich als Hebammenschülerin an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Winterthur für das erste Praxismodul endlich in die Geburtsabteilung. Ich war topmotiviert und hatte genug Zeit, die manuellen Techniken einzusetzen. Doch die Tücher waren meistens verschollen oder in der Wäsche. Deswegen wurde ich kreativ und verwendete alles Mögliche, von der Stoffwindel bis hin zum Nachthemd, um die oft immobilen Frauen in ihrer Bewegung zu unterstützen.

Autorin
**Anna Peters** ist Hebamme und arbeitet im Universitätsspital Basel in der Geburtsabteilung.
anna@vibwife.com | www.vibwife.com

Privatarchiv Anna Peters

Die Hebamme Anna Peters hat zusammen mit ihrem Lebens- und Geschäftspartner Tobias von Siebenthal eine bewegte Matratze entwickelt und auf den Markt gebracht.

## Bis an die Grenzen

Bei einer dieser Geburten schlummerte das Kind weit über dem Beckeneingang und wollte keinen Millimeter tiefer treten. Deswegen bat ich meine damalige Hebammenausbilderin, die Gebärende gemeinsam mit mir auf dem Tuch hin und her zu schaukeln. Sie schaute mich mit grossen Augen an und sagte: «Such dir eine andere Hebamme, die blöd genug ist, ihren Rücken für eine fremde Frau zu verbiegen.» Sie fügte hinzu, dass ich aufhören müsse mit dieser Spinnerei, wenn ich den Beruf für längere Zeit ausüben wolle.

Ähnliche Bemerkungen hörte ich regelmässig auch von anderen Kolleginnen. Und ich gelangte selbst bald an meine Grenzen. Nicht immer hatte ich die nötige Kraft, um eine Frau während der Geburt zu motivieren und dabei zu unterstützen, genügend aktiv zu sein. Bei manchen Frauen konnte ich die Seitenlage von rechts nach links und umgekehrt nur mit grosser Mühe und fremder Hilfe wechseln.

## «Ist doch logisch»

Eines Tages sollte ich eine Frau nach einer abgebrochenen Geburtshausgeburt aufnehmen. Ihr Muttermund war bereits seit Stunden vollständig eröffnet, der vorangehende Teil jedoch noch weit über der Interspinallinie. Ich organisierte alles für eine PDA-Einlage, damit sich die Frau entspannen konnte. Zudem bereitete ich alles vor für eine eventuelle Sectio. Als die Frau dann ankam und auf das Gebärbett umgelagert wurde, gebar sie problemlos innerhalb weniger Minuten ihr Kind.

Meine Hebammenausbilderin, eine erfahrene Frau, nahm mich zur Seite, lächelte und sagte: «Ist doch völlig logisch, dass das Kind nach all der Umlagerei und dem Holperweg in der Ambulanz durch das Becken der Mutter gerutscht ist.» Dieser Satz gab mir zu denken. Immer wieder überlegte ich mir, ob es nicht möglich wäre, eine Art Rüttelambulanz im Geburtszimmer zu installieren.

## Überraschung im Patentamt

Gegen Ende meiner Ausbildung im Praxisjahr im Universitätsspital Basel lernte ich meinen heutigen Lebens- und Geschäftspartner Tobias von Siebenthal kennen. Ich

brannte für meinen Beruf und erzählte ihm bald von der Problematik und meiner Idee. Auch meinen Hebammenausbilderinnen in den letzten zwei Praxismodulen berichtete ich davon und bat sie um ihre Meinung. Beide fanden den Ansatz sehr spannend und ermutigten mich, dranzubleiben. So organisierte ich den ersten Termin mit meinem Partner auf dem Patentamt in Bern. Zu unserem Erstaunen gab es nur wenige Patentanmeldungen auf diesem Gebiet. Sie betrafen starre Hilfen wie Gebärstühle und Hocker für die Positionierung bei der Geburt.
Kurz darauf lernten wir unseren Projektleiter Michael Sauter kennen. Sein Job war es, neuartige Projekte zu finden, einen Förderungsantrag bei Innosuisse, der Innovationsförderung der Schweiz, zu stellen und die Realisierung zu begleiten. Im Juni 2015 standen wir unter enormem Zeitdruck: Im Laufe weniger Tage mussten wir unseren Antrag schreiben, eine Firma gründen und uns einen Namen dafür ausdenken.
Die grösste Hürde für mich persönlich war allerdings, dass ich unsere Chefärztin Irene Hösli und die Leitende Hebamme am Universitätsspital Basel vom Projekt überzeugen musste. Zu meiner Überraschung erklärten sich meine innovativen Chefinnen beim ersten Treffen sofort einverstanden damit, als Praxispartnerinnen bei diesem Projekt mitzumachen.

**Von der Idee zum Produkt**

Seither sind zwei Jahre vergangen. Mit meinem Team von Hebammen im Universitätsspital Basel drehten wir Videos von manuellen Techniken und Bewegungen, die sich bewährt hatten und welche die Gebärenden als angenehm empfinden. Die Videos führten wir Ingenieuren vor, die verschiedene Möglichkeiten der Umsetzung aufzeigten. Die Hebammen wiederum testeten die Varianten und wählten eine davon aus.
Im Sommer 2016 konnten wir den Hebammen endlich den ersten Prototyp vorstellen. Wir hatten eine bewegte Matratze entwickelt, die auf dem bereits vorhandenen Geburtsbett installiert werden kann und komplett in der Matratze eingebettet ist. Sie ahmt die bewährten manuellen Techniken nach, das Geburtsbett wird in keiner Weise eingeschränkt. Die Gebärende kann die Intensität der Bewegungen selbst wählen. Die Hebamme steht ihr dabei beratend zur Seite und schlägt den Erfordernissen angepasste Bewegungen und Positionen vor. Die bewegte Matratze kann und soll keineswegs die Arbeit der Hebamme ersetzen, sondern ihr als Hilfsmittel dienen. Unabhängig vom Kraft- und Zeitbudget der Hebamme kann sich die Frau stundenlang schaukeln, rollen oder sanft schütteln lassen.

**Überwältigendes Feedback**

Auf dem Hebammenkongress in Mannheim hielt Ulrike Harder, Co-Autorin des Standardlehrbuches «Die Hebammenkunde», im Frühjahr 2016 einen einstündigen Vortrag über korrekte Lagerung und Mobilisierung während der Geburt. Danach bat ich sie um ein paar Minuten ihrer Zeit. Sie rief gleich noch einen Arzt, der in der Nähe stand, dazu, damit er mein Projekt auch anhöre. Nachdem ich es ihnen vorgestellt hatte, luden sie mich ein, ihnen unseren Prototyp vorzustellen. Wie ich später erfuhr, handelte es sich bei dem Arzt um Michael Abou-Dakn, Chefarzt der grössten Geburtsklinik in Deutschland des St. Joseph Krankenhauses in Berlin.
So reisten Tobias von Siebenthal und ich nach Berlin und stellten unsere bewegte Matratze in den drei grössten Kliniken vor: zuerst im St. Joseph Krankenhaus, dann im Vivantes Klinikum Neukölln und schliesslich im Universitätsklinikum Charité. Das Feedback war geradezu überwältigend.

**Europaweite Marktzulassung**

Nach der erfolgreichen Feedbacktour nahmen wir Anpassungen am Prototyp vor, danach kamen erneut die Techniker zum Zug. Parallel dazu machte sich unsere Firma einen Namen in der Start-up-Welt. Als wir aus Berlin sogar einige Vorbestellungen mitbrachten, stieg das Interesse markant. In der Folge gewannen wir verschiedene Wettbewerbe für Jungunternehmen. Nebenher mussten wir uns um viele andere Dinge kümmern wie z. B. das Qualitätsmanagement und die langfristige Finanzierung.
Inzwischen ist die bewegte Matratze europaweit zugelassen. Das medizintechnische Gerät wurde von der unabhängigen Stelle TÜV Rheinland Süd erfolgreich geprüft. In einer Pilotstudie beobachten wir 50 Frauen während der Eröffnungsphase im Universitätsspital Basel. Die Studie ist wichtig, um zu lernen, wie die Matratze im Arbeitsalltag während der Geburt eingesetzt wird. Sobald dies abgeschlossen ist, planen wir eine randomisierte Multicenter-Studie, um mögliche Vorteile klinisch nachweisen zu können.

Dieser Artikel ist eine gekürzte Version des erstmals in der «Deutschen Hebammen Zeitschrift» Nr. 2/2018, S. 22–26, erschienen Originaltextes.

**Pionierkliniken und Botschafterinnen gesucht**

Gesucht werden Pionierkliniken in der Schweiz, in Deutschland und Österreich, welche die bewegte Matratze als erstes in ihren Klinikalltag integrieren wollen. Und welche Hebammen möchten als Botschafterinnen für dieses Projekt mehr Bewegung in die Geburtshilfe bringen? Durch ihre Erfahrungen ist Anna Peters mittlerweile gut vernetzt und weiss, wie Innovationen entwickelt werden können. Falls eine Kollegin ebenfalls eine Idee zur Verbesserung der Geburtshilfe hat, ist Anna Peters gerne bereit, diese bei der Umsetzung zu unterstützen.

Weitere Informationen unter **www.vibwife.com**

**Literaturtipp**

**Lawrence, A. et al. (2013)** Maternal positions and mobility during first stage labour. Cochrane Database of Systematic Reviews. Issue 10. Art. No.: CD003934. doi:10.1002/14651858.CD003934.pub4